

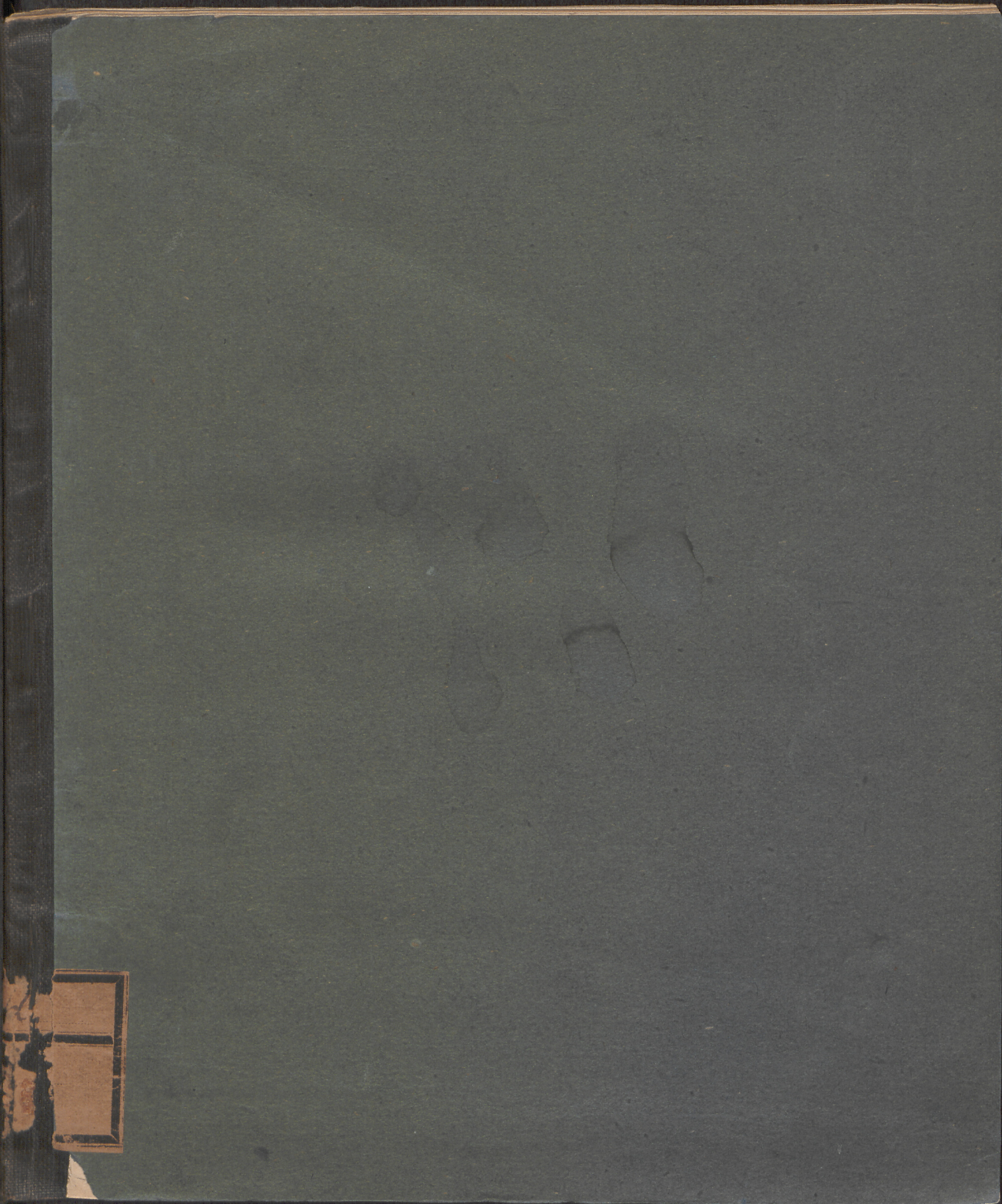
Relation à la mode : d. ist Zeitvertreib d. Jungen u. Kurtzweil d. Alten ..

3.1753

1753

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1030834849>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang 



Ad - 1032.

RELATION A LA MODE, 81

das ist:

Seitvertreib der Jungen
und
Kurzweil der Alten.

Drittes Stück.

Hamburg, den 22. November 1753.

CASUS VII.

Als jener gelehrte Franzose einem gelehrten Deutschen eine Magister-
Frage vorwarf:

Ob er die Maximes de la Sagesse ou le Portrait d'un honnet
Homme etwa auf der Universität gelernet, und selbe
wol zu practiciren wüßte?

mithin dieser solcherwegen Ihm dermaassen antwortete:

Ich widme Gott zuvor, was dem allein gebühret,
Wie mich das Christenthum nach dessen Regula führet;
Den Anfang habe ich bey dem Betreib gemacht,
Das Mittel überlegt, das Ende wol bedacht.

Erstes Quartal.

E

Mit



Mit Tugendhaften mag nur meinen Umgang haben,
 Und schmeichle meinem Geist mit keinen Wunder-Saben.
 Was Weisen wolgefält, dem fall ich gleichfals bey,
 Mein Reden hält die Maas und ist nicht allzu frey.
 Ich rühm was Weisheit rühmt von wohlbedachten Dingen,
 Der Hochmuth mag bey mir die Demuth nie bezwingen,
 Ich höre nichts als was der Mund der Weisheit spricht,
 Und was mir gar zu hoch daran gedenk ich nicht.
 Mein Mund ist ohne falsch, ich halte mein Versprechen;
 So darf mein Nächster sich darob nicht an mir rächen,
 Ich diene ihm allstets, besonders in der Still,
 Und weise niemand ab der mit mir sprechen will.
 Ich bin bey Freundlichkeit dem Biedermann gewogen,
 In der Bekanntschaft so, als Minen eingezogen;
 Mein Umgang ist bequem, es sey Wort oder That,
 Und nehme vor den Schluß Vernunft und Kunst zu Rath.
 Mein Lieben darf je nie im Eigennuß bestehen,
 Der Irrthum braucht bey mir dem Fehl nicht nachzusehen;
 Wann jemand höher ist, ist Muß der Schluß: Ich weich,
 Doch stellt die Demuth sich nicht einem Pöbel gleich.
 Ich suche jedermann mir hold, mein Freund zu werden,
 Ja. Wann es möglich ist, flieh ich Proceß-Beschwerden;
 Ich heische nicht den Grund der fremden Heimlichkeit,
 Eh ich mich je entdeck, bemerk ich Ort und Zeit.
 Im Lachen weiß ich mich behutsam vorzusehen,
 Und muß es mit Bedacht und Unterscheid geschehen;
 Der Geiz vergilt nicht das, was mir erzeugt ein Mann,
 Die Wohlthat aber sieht stets meinen Zustand an.
 Die Selbst-Erkenntniß ist bey Noth als Ehren-Fällen,
 Die die Verschwendung sucht ohn Mangel abzustellen.

Das Kreuz, was andre drückt ist gleichfalls meine Last,
 Bey jedem Fehl ist nie ein jäher Zorn gefast.
 Die Freundschaft bleibt getreu in Freuden so, als Trauren,
 Die Uebermaasse flieht Verzweiflungs langes Dauren;
 Ich zwingen allen Stolz und lehre meinen Fuß
 Daß er auf jeden nie als Sieger treten muß.
 Wo Zwietracht sonst regiert, da rühme ich den Frieden,
 Besonders wann der Rach die Wolthat schon beschieden.
 Beym Strafen ist allstets die Freundlichkeit mein Ziel,
 Das Lob verwirft was falsch bey dem Schmeichel-Wörter-Spiel.
 Was albern hasse ich, und mag den Scherz wol hören;
 Doch daß du mich, ich dich bey dem besten Satz darfst ehren.
 Bey allem, was ich sag, bezähm ich meinen Geist,
 Daß er durch Klügeln sich nicht aus den Schranken reißt.
 Zu Zeiten kann ich wol vergönnte Lust genießen;
 Allein was mich vergnügt, laß ich nicht jedem wissen.
 Der Nothdurft beyzustehn und liberal zu seyn,
 Schließ ich mich zwischen Geiz und der Verschwendung ein.
 Herr der Affecten heist: den Eifer stets bezähmen,
 So daß Entfernte nie kein böses Wort vernehmen.
 Wer unerkennlich ist, den heiß ich böß und gut.
 Und wann ich spiel, so spiel ohn Geiz und Uebermuth.
 Ich bin sodann bey mir, entzieh mich zu betriegen,
 Bey allem, was man schenkt, bezeug ich mein Vergnügen.
 Ich bin kein Wüterig dem der in Schulden steckt,
 Und gegen ihn vielmehr gleich für mich aufgeweckt.
 Ich neide nicht das Glück, was meinen Freund betroffen,
 Mein Mund steht auch von dem, was mir vertraut, nie offen.
 Ein ander rühme mich, so bin ich unbemüht,
 Und achte nicht den, der mich durch die Hechel zieht.

So war jenes Entschluß mit vollem Beyfall: Große Bibliotheken und Cabinets anzulegen halte ich bey Leuten von Qualité und Welt-Klugen für vanité, une Maladie d'Esprit und unnöthige Depence, indem aus deiner und deines Gleichen begabter und erfahrener Männer fleißiger Conversation gewiß mehr zu erlernen, als aus vielen Büchern, geschweige, daß mancher derselben nicht viel Zeit zum Lesen übrig hat, noch gebraucht; ja wol solche die fast kein Buch que celuy du Monde gelesen, aux scavans Brillen verkauffen. Les têtes les plus pleines ne sont pas les plus saines. Ut non ii, qui modice; ita non qui plurima, sed qui utilissima legerunt, docti censendi, welche dann so ehe mit dem Professor zu Halle die Bauren als Esel nach ihrer wahrhaften Ochsen-Philosophie (a) ceu medium animal inter Brutum & hominem rationis magis experts, quam compos zu benennen und zu unterscheiden wissen; angesehen selbst Thom. Hobbes eben wenig von den grossen Bibliotheken gemacht, wie anderswo (b):

Und Hobbes hat fast recht,
Denn hått er seqv.
Zwey Bücher sind genug,
Die Bibel und die Welt.

mit mehren angezeigt.

- (a) Conf. Nostrum Pensum II. Διαγωγματος Στραδεντιμ de Studioli Monasterio Academico vacuo, seu Dialectischer Beweis, wie daß es unmöglich einen Burschen zu incarceriren. S. II. (d).
- (b) Collectio III. Helvellarum Academicarum Sectio II. Theol. Philosophic. XIII.

CASUS

CASUS VIII.

Ob die Nonnen Beicht sitzen und die Beichtkinder absolviren mögen?

Ohne viel hiebey anzuführen, was Dn. Fr. von Hagedorn (a) deshalb gemeldet, so erfolget das Decisum hiemit in Kraft Rechtens:

Wie? Beyde haben sich noch nie verbinden können,
 Der Nonnen Ueberwitz und die Verschwiegenheit;
 Abt Greccourt klagt es legt, drum darf ich diesen nennen,
 Die Unschuld spricht mich frey. Ja was? der Ort, die Zeit.
 Es fiel ihm etwas ein, drauf wolt er sich erklären:
 Verschwiegne Dames sind ein Wunder in der Welt.
 Der Vorwitz mag von selbst die Einfalt voll belehren,
 Was dieses Abts Dessen Ihr für ein Urtheil fällt.
 Johannes (XXII.) wolte Pabst und Mönch zugleich agiren,
 Wann er Visiten gab, war er ein Honnet Homm.
 Zu Frontevaux durft er die Nonne exerciren,
 Und eh noch diese rief, sprach jener schon: Ich komm.
 Besuch gab dem Versuch ein doppelt Liebes Zeichen,
 Sobald Johannes sich bey einer Nonne sah,
 Es paßt sich rechts und links, so konnte er erreichen
 Den Mittelpunct der Lieb, weit beyde sich gleich nah.
 Gelegenheit betrieb die Angelegenheiten,
 So daß Agnes den Pabst bey dem Versuch versucht;
 Sein Nachdruck wuste bald den Ausdruck zu bereiten,
 Er sprach: Was ist Agnes? Hat dich jemand gesucht?
 Es schien ihr Widerwill dem Pabst nichts zu entdecken,
 Er nahm voritz Adieu! die Agnes blieb allein.
 Bald suchte sie Luce aus ihrem Schlaf zu wecken,
 Vorschüzend als ob sie nicht mögte bey sich seyn?

Wie beyde sich darauf die beyde Hände reichten,
 Sprach jene schon von selbst: Hör, was mein Einfall ist?
 Dein Beyfall gibt mir recht: Was hilfts den Männern beichten?
 Sie prellen uns zu oft und zeigen ihre List.
 Weit besser will es seyn, daß wir die Beichte hören,
 Und unsre Fehler uns einander zeigen an.
 Gewiß Johannes mag den Vortrag nimmer stöhren,
 Dem Pater beicht ich nicht, was er nicht lassen kann.
 Eh Agnes sichs versah, kam Pater Kloster (b) wieder;
 Sie zeigt den Freuden-Geist in voller Liebes-Brunst,
 Sie wirft sich ohn Verzug zu seinen Füßen nieder,
 Küßt zärtlich einen Fuß als Meistrin in der Kunst.
 Sie lallt: Bey Ohren-Beicht den Pfaffen zu erzählen
 Was unser Wol besagt heist nichts als unser Weh!

Jede schreit für sich den Pabst an:

Ach heilger Pater laß uns die Abtissin wählen,
 Dem Pfaffen beicht ich nicht, es geh auch wie es geh!
 Johannes half Agnes drauf auf mit Liebes-Minen,
 Was? sprach er, geht euch dann das Beichte sizen an.
 Ihr mögt ja sonst ja wol den Kirchen-Dienern dienen (c),
 Dann dieses Sacrament erfordert einen Mann.
 Ist auch in eure Zell Verschwiegenheit zu finden,
 Der Vorwitz will wie mir, so Euch ein Räzel seyn.
 Doch was? die Liebe zeugt zur Zeit von kleinen Sünden,
 Ich, du, er, wir, ihr, sie, sind alle mehr als rein (d)!
 Gleicht das Mitwissen nicht gefrorenen Fenster-Scheiben?
 Und die Verschwiegenheit die Sünd bey sich behält?
 So will ich bey der Prob das Gegentheil verschreiben,
 Ein Privilegium, was Frontevaux gefällt.

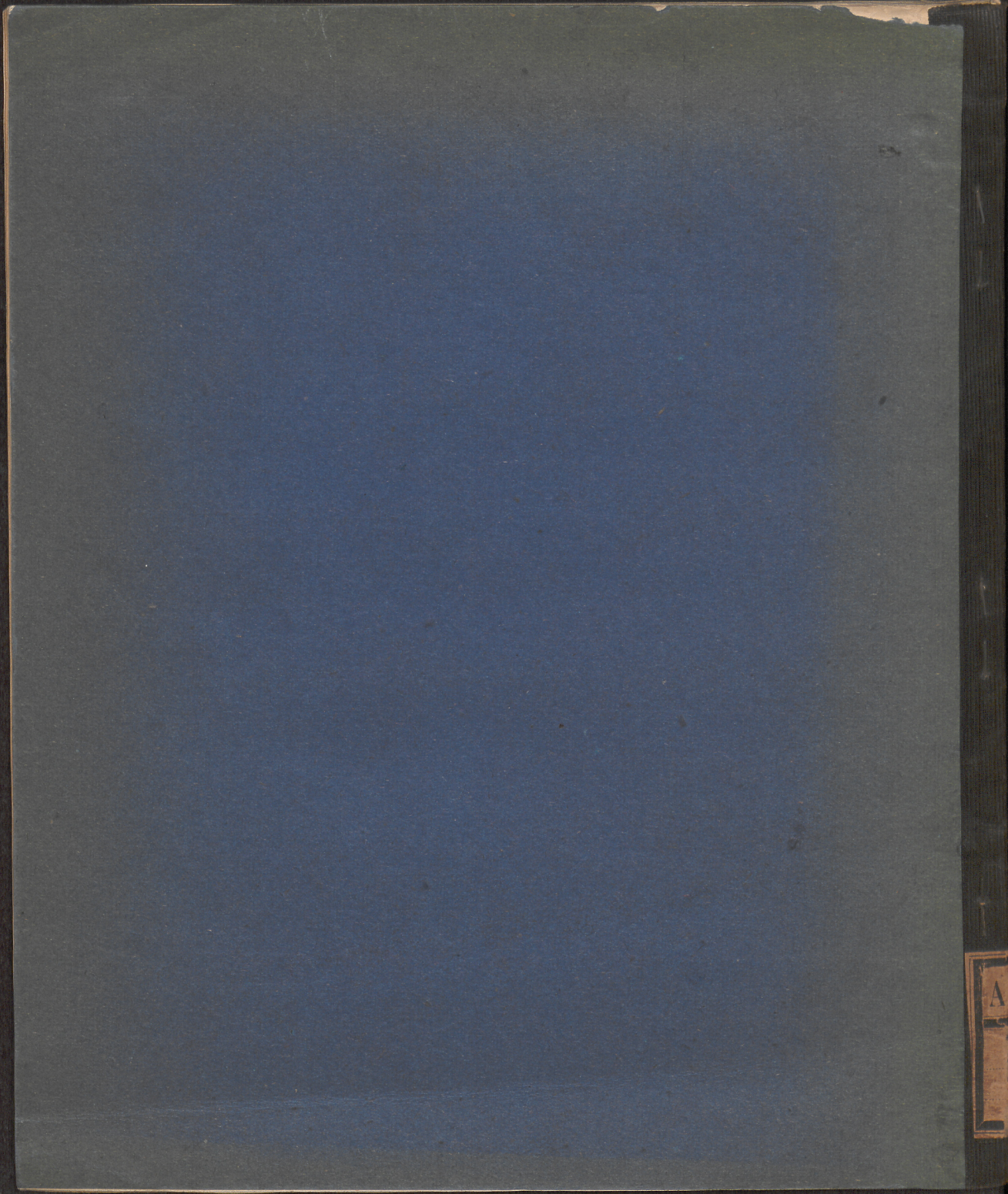
Ich schieß die Capsul ein und zwar zu treuen Händen,
 Wie sie verschlossen kommt, so bleibt der Schlüssel mein;
 Anbey will ich euch mehr, als was verlangt, zuwenden,
 Falls selbe, wann ich komm, wird uneröfnet seyn.
 Die Capsul kam par post, sie ward hinein getragen,
 Man nahm sie gleich zur Hand, man sah sie immer an:
 Man stritte sich darob, fast jede wolte fragen:
 Was wol der Einhalt wär? Agnes schrie: O ein Mann!
 Der Abend naht herbey, die Capsul blieb verschlossen,
 Der Borwiz quält Agnes, und jede Nonne wacht;
 Man ward darauf zwar müd, doch blieb man unverdrossen
 Als jede wachend schlief, und voller Freude lacht.
 Fort ging die Sonne auf, zur Messe ward geläutet,
 Gebeth, Gesang und Chor gerieth erbärmlich schlecht,
 Der zischelt man ins Ohr, und jene ward bedeutet:
 Wie Frontevaux beglückt bey einem neuen Recht.
 Dis alles war noch nichts! sie alle wolten wissen:
 Ob ihnen auch zugleich der Schlüssel eingesandt?
 Wo nicht, so würden sie die Capsul frey aufschliessen
 Ohn einges Schlüssel-Hülß, und zwar mit eigner Hand.
 Denn Noth hat kein Geboth, der Borwiz will nichts sagen;
 Es bleibet unter uns, was unsre Augen sehn;
 Wolan, Abtiffin! schau, wir wollen es igt wagen,
 Der Muth macht gut was oft die lange-Weil versehn.
 Es bleibt ja unter uns, wir können, wollen schweigen,
 Agnes, ja künstle dran und fehr die Capsul um;
 Was gilt's die Einlag wird sich bey Eröfnung zeigen,
 Und frägt's Concilium, gewiß man stellt sich stumm.
 Die Agnes ward beherzt, sie nahm den kleinen Finger
 Und purrete am Schloß, fort sprang die Capsul auf.

Der

Der Vogel flog heraus. Wohin? nah bey dem Zwinger,
 Man rief einmündig: halt! der Fink ist nicht zu Kauf!
 Johannes fand sich ein und sah den Hauf der Nonnen,
 Er frug Agnes sogleich: Ist nicht die Capsul hie?
 Die Bulle so darin, ergibt was ihr gewonnen,
 Agnes vernimmt die Beicht: Sie übernimmt die Müß.
 Als er die Capsul sah, sprach er: Ihr habt betrogen,
 Nicht mich; wol aber euch, Agnes, was seh ich izt?
 Was gites die Bulle ist inzwischen aufgestogen?
 Geheimniß voll zu seyn steht dem an der verschmizt.
 Schweigt, denn der Pfaf behält den Bind- als Löse-Schlüssel,
 Ob ihr die Lieb verschließt, so weiß er schon das Thor
 Luce sprach: Agnes wie? Ich bleib bey Topf und Schüssel,
 Ich geb ihm Mund und Hand, er mir das Aug und Ohr.
 Die Absolution zeigt meiner Blöße Decke,
 Und stell ich mich betrübt, gleichwol ist er verliebt.
 Dann ruh ich bis er mich und ich ihn wieder wecke,
 Doch daß er mir zuvor den vollen Ablass giebt.

- (a) Conf. moralische Schriften, p. 181. (b) Instit. de Donat. S. 3.
 adjuncta Collect. VI. Helvellar. Academic. Sect. II. Theol. Ju-
 ristic. IX. (c) P. Charles de Gobien Tr. das heutige Sina, III.
 Theil von dem Edict in Sina, p. 58. seq. also die Nonnen in dem
 üblen Beruf, daß da sie durch Kunst-Griffe des Teufels grössere
 Freyheit auszugehen haben, oft viele verwirte Händel mit den Mön-
 chen anspinnen, und sich dem ergeben, was immerhin ein freches
 Leben und der Geiz schändliches einzublasen vermag; auch zugleich
 die Dames die Tempel Bonnier, wo man die Schamhaftigkeit den
 Götzen, und dieser Dienern wol auf den Altären je aufzuopfern ge-
 williget, zu finden wissen. (d) Pensum IX. Διαφορας Στυδεντων
 de Oculo Adolescentem venante, vom Charmiren.





A

S. 8.
 So machen viele die Nächte zu Ta-
 Bey solchem ungestümen Vergnügen he-
 sich vor der Zeit niederlegen, und wil-
 niemand, als ihnen selbst zu nahe. In
 Stein auf einen gewissen peremtorischen
 mert, geschieht es oft, daß sie sich nach
 Die Zweige grünen nicht, wann der St
 Böse gute Früchte bringen. Wie aber
 schadet es dagegen dem, der sich solches zu

S. 9.
 Goldhemnack ist in der Welt
 Unbestand. Der Wechsel ihrer Bem
 und zu diesem will sie sich die mehrest
 vermeinet, in jenem eine Vollkommenh
 noch nie in einer Relation weder der M
 bleibt also dis Zeitliche ein verkehrtes
 Menschen nichts gewinnen, ohne daß e
 und jederzeit bey demselben suchet, wa
 verlangt; dergleichen nichtiges Wol
 schmeicheln, weder eine Bekehrung no
 kommt, daß diese oder jene bey jedem
 und die Erneuerung sie den Veränder
 lieber dergestalt von selbst ohne Besser
 verfehlen.

CASU

Von
 Ende menschli

S.
 Es ruhet die wahre Erkenntnis der
 unsers Anfangs wesentlicher Vor
 Dieses Ursache zeigt die Unvollkommen

en, wann sie wachen.
 hrmals auf, daß sie
 men, als thäten sie
 gleich der Sorgen
 r Brust nicht beküm-
 lebendig beängstigen.
 et, vielweniger mögen
 überall nichts nutzen, so
 dienen getrauet.

diger, als eben der
 t Gutes und Böses,
 hten, je weniger sie
 n, wann der Anfang
 de gesetzt. Ist und
 assen, als wobey die
 n Schwäche bemerkt,
 ie gefunden zu haben
 lange sie sich selbst
 achtet. Daher es
 wiedergeboren sehen,
 ntziehen darf, mithin
 ten Pfads immerhin

S.
 er Selbst-Erkentnis
 unsers Endes Ursache.
 ngs unserer gegen uns
 hegenden

